

«Zugüberfall durch Reitertruppe» – das touristische Spektakel der Chemins de fer du Jura hat Kultstatus erlangt.



Wildwest im Jura

Rauchende Colts

Schüsse fallen, Bremsen quietschen, Banditen preschen auf Pferden dahin. Was für ein Spektakel im Jura! Fast so wie einst bei den berühmten **Zugüberfällen im Wilden Westen.**

Text Corinne Schlatter Fotos Markus Bühler-Rasom



Fast wie im richtigen Western:
Landwirt Gaby Rais und
die Banditenbande unterwegs
mit den Pferden Mégane,
Mila und Miranda (von links).

*Hufe trommeln, Stimmen
kreischen, Augen funkeln wild*

Es war der 6. Oktober 1866, irgendwo im Mittleren Westen. An jenem Tag vor fast 150 Jahren stürmten die Brüder John und Sim Reno zusammen mit Banditenkollege Frank Sparks in einem fahrenden Zug der Ohio-and-Mississippi-Eisenbahn den Postwagen, schlugen den Postboten nieder und warfen den Tresor aus dem Waggon. Der allererste Zugüberfall der Geschichte brachte einen fetten Ertrag: 15 000 Dollar erbeutete die Reno-Bande, die den Tresor später knackte. Die Tat fand im Wilden Westen vielfach Nachahmung. Bis zur Jahrhundertwende spezialisierten sich Gesetzesbrecher wie Jesse James oder die Dalton-Gang auf diese Methode, die wiederum Jahrzehnte später heldenhaften Stoff für unzählige Westernfilme mit kühnen Draufgängern lieferte. In der Realität derweil hatte deren Leben nicht selten am Galgen geendet.

FREIHEIT UND ABENTEUER

Der Wilde Westen mit all seinen idealisierten Klischees und dem ihm anhaftenden Mythos der unbegrenzten Möglichkeiten ist bis heute eine Projektionsfläche für Sehnsüchte, für ein Lebensgefühl von Abenteuer, Freiheit und Unabhängigkeit. Wildwest-Romantik scheint also wie gemacht für den Jura, passt geradezu perfekt in die wilde, teils noch unberührte Landschaft der Freiberge mit ihren Pferden und zum freiheitlichen, unabhängigen, selbstbestimmten Genre der Jurassier. Nicht weiter erstaunlich also, dass dort noch immer regelmässig bis auf die Zähne bewaffnete Banditen Züge überfallen, Geiseln entführen und Lösegeld fordern ...

Doch schön der Reihe nach. Wir sind zu Besuch auf dem Hof von Gaby und Gisèle Rais in Les Cufattes, im Herzen der Freiberge. Das 1877 erbaute Bauernhaus im typischen Stil der Franches-Montagnes mit schmalen Vordach und nach Süden ausgerichteter Fassade liegt inmitten saftiger Weiden, auf denen friedlich Kühe und Pferde grasen. Ein idyllisches Bild, wie sich die Tiere mit ihren Jungen frei über das weite

Weideland bewegen, ab und zu den Kopf heben und neugierig ein vorbeifahrendes Auto beobachten. Gaby Rais, 60, übernahm den Betrieb seines Grossvaters schon vor vierzig Jahren. «Damals», berichtet er, «hatten wir keinen Traktor, machten alle Arbeiten mit den Pferden.» Kein Wunder, dreht sich bei der Familie Rais auch heute noch vieles ums Pferd – trotz Traktoren und anderen Landmaschinen. Aufzucht, Ausbildung und Verkauf von Freibergern sowie diverse touristische Aktivitäten und Attraktionen mit den Pferden bilden neben der Viehwirtschaft den zentralen Pfeiler ihres Betriebs-

konzeptes. So halten sie auf ihren eigenen sowie auf den im Jura typischen kommunalen Wytweiden mit Wäldern, Baumgruppen und Trockenmauern rund 25 Milchkühe, ebenso viel Jungvieh, zudem acht bis zehn Zuchstuten mit ihren Fohlen, Jährlinge, Jungpferde und ältere Tiere.

SCHÜSSE UND WILDE AUGEN

«Allez les cocottes!» Mit aufmunternden Worten führt Gaby Rais vier seiner Pferde zu zwei bereitstehenden Anhängern, sein Helfer Christian Tanner verstaut währenddessen Sättel und Zaum-



Der Hof von Gaby Rais und seiner Familie stammt aus dem Jahr 1877. Die Architektur ist unverkennbar für die Franches-Montagnes.



Immer zu einem Spass aufgelegt: Gaby Rais mit dem Steckbrief eines der Reisenden, den er beim Überfall als Geisel nehmen wird.



Emilie montiert ihre Reit-Chaps. Auch die Kleidung muss zur Wildwest-Szenerie passen.

Ein Lebensgefühl von Freiheit und Unabhängigkeit

«Der schönste Tag in meinem Leben»

zeuge im Kofferraum des Zugfahrzeugs. Die junge Emilie montiert Reit-Chaps und Cowboyhut, eine andere Helferin kontrolliert einen Revolver. Jeder Handgriff sitzt, der Zeitplan ist im Griff, Tiere wie auch Menschen strahlen Ruhe und Routine aus. Nach kurzer Fahrt und anschliessendem Ritt erreicht der Tross eine einsame Waldlichtung. Es ist ganz still und riecht würzig nach modernem Holz. Am Himmel türmen sich dramatische Gewitterwolken, sie untermalen die Stimmung, die sich ganz plötzlich von Grund auf ändert. In der Luft liegt jäh eine Anspannung, ungeduldig scharren die Pferde am Boden. Und dann geht alles sehr schnell. In rasantem Galopp preschen die Reiter unverhofft neben einem nostalgischen Zug einher, der gemütlich um eine Kurve gedampft kommt. Hufe trommeln, Schüsse knallen, Bremsen quietschen, Stimmen kreischen, und aus den verummten Gesichtern funkeln wilde Augen.

DRAMATIK – GUT INSZENIERT

«Zugüberfall durch Reitertruppe» – so nennen die Chemins de fer du Jura ihr unterhaltsam inszeniertes Spektakel, bei dem Gaby Rais und seine Helfer den Part der Banditengruppe übernehmen. Gesellschaften, Firmengruppen, manchmal auch Einzelpassagiere oder Familien fahren im Rahmen einer Geburtstagsfeier, eines Betriebsausflugs oder spezieller Fahrten für Private (siehe Box auf der nebenstehenden Seite) «nichts ahnend» im nostalgischen Dampfzug «Franches Montagnes» oder in Belle-Epoque-Waggons aus dem Jahr 1913 von Glovelier nach Saignelégier – oder umgekehrt. Die Atmosphäre ist heiter, schon bald serviert der Kondukteur einen Apéro. Doch auf halbem Weg in einem einsamen Waldstück stoppen verummte Schurken den Zug, stürmen ins Innere, fuchteln mit ihren Colts und machen einige per Steck-

brief gesuchte Geiseln aus, auf die ein Kopfgeld ausgesetzt ist. Diese werden verschleppt, müssen auf die Pferde steigen, werden aber nach einem Ritt durch den Wald unter Gelächter der anderen Zugpassagiere wieder zurückgebracht – vorausgesetzt, Letztere haben das geforderte Lösegeld (ein kleiner Beitrag an das Futter der Pferde) bezahlt. Der Rest ist schnell erzählt: Revolverhelden, Reisende, Lokführer und Zugpersonal stehen in Eintracht noch ein wenig herum, prostern sich zu und erzählen blumig vom eben Erlebten. Und kurze Zeit später wird die Zugreise fortgesetzt.

DER SCHÖNSTE TAG IM LEBEN

Das Ganze mag aus der Distanz vielleicht etwas aufgesetzt, banal und gekünstelt klingen. Wer aber dabei ist, taucht begeistert ein in die Wildwest-Romantik inmitten herrlicher Natur, spielt spontan mit in der «Soft-Inszenierung» der Taten einstiger Räuberbanden. «Der schönste Tag in meinem Leben!» Das soll eine 85-Jährige verkündet haben, nachdem sie als Geisel verschleppt und erstmals in ihrem Leben auf dem Rücken eines Pferdes gesessen hatte. «Wir müssen natürlich schon ein wenig schauen, wen wir entführen»,

sagt Gaby Rais und fragt die Gekidnappten deshalb auch stets, ob sie ein gutes Herz hätten. «Wenn jemand Angst vor Pferden hat und im Sattel in Panik gerät, ist dies für alle Beteiligten letztlich nur eine Qual», meint er. An Firmenfahrten oder Festen werden die Geiseln von den Gruppenverantwortlichen ohnehin im Voraus bestimmt. Rais und seine Leute erkennen sie dank einem Steckbrief in nostalgischer Western-Manier.

SCHLÜSSELROLLE DER PFERDE

Der jurassische Zugüberfall ist keine Erfindung moderner Event-Manager oder Erlebnis-Coaches. Ein Gasthofbesitzer aus Lajoux begann mit dem Projekt schon vor dreissig Jahren, wenn damals auch im Kleinen. Im Laufe der Zeit entwickelte sich das Spektakel aber zu einem «Aushängeschild» der Chemins de fer du Jura und geradezu zum Kult. Seit sechzehn Jahren mimt Gaby Rais den schiesswütigen Ganoven, befreundete Reiterinnen und Reiter, häufig auch seine Töchter, begleiten ihn als Bandenmitglieder. Je nach Grösse der Reisegruppe sind sie zu dritt, zu viert, zu fünf oder zu sechst unterwegs. Eine Schlüsselrolle für das reibungs-



Fast wie echt: Zwei Reiter in Montur passen auf, dass während des Überfalls niemand aus dem Zug flieht.



Dank zuverlässigen und trittsicheren Freibergern, die immer einen kühlen Kopf bewahren, können die Banditen in rasantem Tempo neben dem Zug galoppieren.

lose Gelingen spielen vor allem die Pferde. Der Freiburger, die einzige ursprüngliche Schweizer Pferderasse, zeichnet sich durch ein ausgeglichenes Temperament, Gutmütigkeit, Robustheit, Lernbereitschaft, Genügsamkeit und Zuverlässigkeit aus. Diese zwar angeborenen Eigenschaften müssen durch den Menschen aber weiter

herausgebildet, geschult und trainiert werden. Nur dadurch bleibt ein Tier in jeder Situation cool und trittsicher – selbst dann, wenn sein Reiter in rasantem Galopp neben einem fahrenden Zug herjagt und mit einer Schreckschusswaffe wild in die Luft ballert. Die Freiburger-Zucht und -Ausbildung basiert bei den Rais auf jahr-

zehntelanger Erfahrung. Die Fohlen wachsen im grossen Herdenverband auf und verbringen auch die Jugend bei Wind und Wetter mehrheitlich im Freien. Mit zweieinhalb bis drei Jahren beginnt der Ernst des Lebens, sie werden eingeritten und eingefahren. Anschliessend absolvieren sie den sogenannten Feldtest, in dem sie aufgrund von Charakter,

UNVERGESSLICHES ERLEBNIS: ZUGÜBERFALL DURCH REITERTRUPPE

Eine Fahrt mit Überfall im Dampfzug «Franches Montagnes» oder in den elektrisch betriebenen Belle-Epoque-Waggons ist ein beliebtes Erlebnis für feiernde Gruppen oder Firmen (mit oder ohne Essen möglich, diverse Strecken und Dauer, Preis variiert nach Gruppengrösse). Die Chemins de fer du Jura bieten von Frühsommer bis Herbst ausserdem öffentliche Fahrten an. Freie Plätze gibt es noch am 23. August (Nachmittag, ca. 2 Std., Fr. 31.–), am 31. August (mit Mittagessen, ca. 4 Std., Fr. 36.– plus Menü für Fr. 25.–) sowie am 20. September (Nachmittag, ca. 2 Std., Fr. 31.–). Auskunft (auch auf Deutsch) unter Tel. 032 952 42 90, www.les-cj.ch oder per Mailanfrage an promotion@les-cj.ch.



Lokführer Mischa Curti, hier im Triebwagen des Belle-Epoque-Zuges.

CREAKTIV

SCHWEIZER MESSE FÜR KREATIVES GESTALTEN UND WERKEN
SALON SUISSE DES ACTIVITÉS ET DU BRICOLAGE CRÉATIFS



BERN 1.-5.10.2014

MESSEPLATZ | WWW.CREAKTIV.CH

 www.facebook.com/CreaktivBern

GUTSCHEIN CHF 5.-

Dieser Gutschein berechtigt zum Bezug einer vergünstigten Eintrittskarte für Erwachsene von Mittwoch bis Freitag (CHF 10.- statt CHF 15.-). Die Gutscheine sind nicht kumulierbar und werden nicht bar ausbezahlt. Der Gutschein muss vollständig ausgefüllt sein und ist an der Tageskasse einzulösen.

Name

Vorname

Firma

Strasse

PLZ, Ort

E-Mail

Meine Angaben dürfen nicht zu Marketingzwecken verwendet werden.
Mes informations personnelles ne peuvent pas être utilisées à des fins de marketing.

Verwendung fotografischer Aufnahmen von Messebesuchern/Ausstellern für Werbezwecke vorbehalten.



Ghazi Bouabene, Teilnehmer eines wissenschaftlichen Kongresses, der von der Firma Sicas organisiert wurde, fällt den Banditen in die Hände.

«Als Landwirt muss man innovativ sein»

Exterieur sowie im Reiten und Fahren beurteilt werden. Später sollen sie als zuverlässige Freizeit- und Familienpferde verkauft werden – an Interessenten aus der Schweiz, Frankreich, Belgien, ja aus ganz Europa.

HOHE INVESTITIONEN

«Bis die Pferde so weit sind, bleiben sie nach der Grundausbildung noch ein, zwei Jahre bei uns, werden touristisch eingesetzt – auch bei Zugüberfällen –, lernen dadurch viel, werden ruhig, sammeln Routine und Erfahrung», erklärt Gaby Rais. Neben Vermietung von Pferdeboxen und Unterkünften an Feriengäste mit eigenen Pferden, geführten Ausritten oder Fahrten mit dem Planwagen (z. B. mit Fondue-Spass) können bei den Rais ebenfalls inszenierte Überfälle gebucht werden – als Reisender fährt man allerdings nicht im Zug, sondern in einer Kutsche. Immer beliebter werden auch Brautentführungen im Rahmen einer Hochzeit. «Ja», fährt Rais fort, «als Bauer muss man heutzutage innovativ sein.» Nur so könnten vielleicht mal die Investitionen hereingeholt werden, die beispielsweise durch die Umsetzung der neuen Tierschutzverordnung für Landwirte entstünden. Obwohl in den Freibergen die Pferde meist

im Freien auf der Weide leben, dürfen sie in jenen Zeiten, in denen sie im Stall weilen, nicht mehr in Ständen angebunden werden. Kritiker monieren, dass dadurch unter anderem die Erziehung der Jungtiere weit schwieriger wird. Wie viele andere Pferdezüchter kommt aber auch Gaby Rais nicht darum herum, nun einen neuen Stall zu bauen, der alle Vorschriften erfüllt. Denn seine drei pferdebegeisterten Töchter möchten den Betrieb dereinst weiterführen können. Lise, 24, studiert in Zollikofen BE deshalb Landwirtschaft. Und so dürfte es im Jura wohl noch Jahrzehnte dauern, bis das Knallen von Schüssen verhallt und Zugreisende keine Überfälle mehr fürchten müssen... Glücklicherweise. ✦



Abschluss in Minne: ein Gläschen Wein für alle Beteiligten.